



Das Gesicht des Spießers

Um dir den Blick dafür zu schärfen,
Will ich dir hier ein Bild entwerfen
Vom Durchschnittspießler überhaupt:

Der Spießler ist nicht, wie man glaubt,
An reif're Jahre nur gebunden;
Er kann sich schon sehr jung bekunden,
Er ist, weiß Gott, schon manchmal da
Beim Primus in der Tertia,
Der, wenn die Klasse tobt und brüllt,
Steif lächelnd seine Pflicht erfüllt,
Teils seinen Cäsar memorierend,
Teils Ahnungslose aufnotierend,

Die dann, gerügt als böse Knaben,
Zwei Stunden nachzusitzen haben.
Bald kommt der Spießler in die Jahre,
In denen sonst die wunderbare,
Die erste Liebe uns ergreift,
Da (siehe Schiller) irr man schweift
Einher und schnitzt in alle Rinden
Gefühle, die dann später schwinden . . .

Solch Tun ist unserm Spießler fern!
Er liebt nicht, nee, er hat nur gern,
Er „bringt es in Erledigung“.
Für ihn wär's Forstbeschädigung,
Wollt' er es ritzen in die Rinde!
Nein, er knüpft sachgemäß die Binde
Um den gewichsten Gummifragen,

Um der Erwählten es zu sagen:
„Hiermit bestätigen wir gerne,
Daß in nicht allzu weiter Ferne
Wir laut Gefühlen, siehe oben,
Uns wollen offiziell verloben!“

Ganz kurz nur bleibt der Spießler jung.
Mit Zwanzig macht er einen Sprung,
Der ihn, wie sich das auch gebührt,
Gefahrlos über alles führt,
Was ihm an Jugend, Leichtsinn, Liebe
Sonst ganz gewiß erspart nicht bliebe . . .